



Neue Bücher

Die Praxis der Forellenzucht. Ein umfassendes Lehrbuch für alle Fragen der Aufzucht von Forellen und Lachsen auf der Grundlage internationaler, insbesondere amerikanischer Erfahrungen. Von Earl Leitritz. Nach dem amerikanischen Manuskript übertragen und bearbeitet von Peter Hofer. 119 Seiten mit 67 Abbildungen und 18 Tabellen. Ganzleinen DM 32,—, 1969. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Neue Bücher über Forellenzucht werden von den Fachleuten immer mit besonderer Spannung erwartet, da es bis jetzt noch kein wirklich ideales Lehrbuch auf diesem Sektor gibt. Das nunmehr vorliegende ist eine Übersetzung aus dem Amerikanischen, was von vornherein die nicht ganz auf europäische Verhältnisse zugeschnittene Richtung angibt. Trotzdem wird ein bereits erfahrener Forellenzüchter viele Anregungen darin finden, denn der Autor vergleicht zahlreiche Anstalten in der Neuen Welt untereinander und auch mit einigen europäischen Anstalten. Bekanntlich findet man nirgends zwei gleiche Betriebe, jeder Züchter führt immer wieder neue Versuche aus, erfindet kleine Verbesserungen, rationalisiert usw., und in diesem Buch sind zahlreiche derartige Anregungen auf diesem Gebiet enthalten. Praktisch sind z. B. die verschiedenen Futtermittel- und Vitamintabellen, wenn man auch bei der Übersetzung der anglikanischen Maße auf das metrische System ruhig etwas großzügiger umgehen hätte können; Zehntelfische (Stück!) und Zehntelgramm bei der Fütterung sind unbiologisch genau. Was leider fehlt, sind in vielen Fällen Zahlen, die einen ungefähren Anhaltspunkt geben, z. B. die Besatzzahlen für einen Teich; freilich müßte hier auch

die Art des Teiches angegeben werden, der für eine moderne Forellenzuchtanlage günstig ist — der hier beschriebene ist dies nämlich nach unseren Erfahrungen nicht. Erstaunlich ist z. B. auch noch der Zweifel, ob Trocken- oder Naßbefruchtung besser sei, wobei hier noch die Naßbefruchtung bevorzugt ist! Die weitaus besseren europäischen Erfahrungen mit der Trockenbefruchtung scheinen in Amerika noch weitgehend unbekannt zu sein. Überhaupt wären besser einige „Amerikanismen“ in der Übersetzung weggeblieben, das Buch wäre seriöser geworden. Mitteilungen, daß die Fische im Wasser nicht nur fressen, sondern auch atmen, daß Fischeier absterben, wenn sie ausfrieren oder vertrocknen, genaue, durch Zeichnungen unterstützte Erklärungen, wo beim Fisch rechts und links ist, gehören nicht in ein ernsthaftes Fischereilehrbuch. Auch weiß der Autor über die Einwirkung der Temperatur auf die Entwicklung des Embryos im Ei nichts Rechtes, außer daß höhere Temperaturen die Entwicklung beschleunigen und tiefere bremsen; hier sind unsere Kenntnisse bereits weiter vorgedrungen. Auch die alte Mär, daß die sich entwickelnden Forelleneier viel Sauerstoff verbrauchen, feiert wieder eine fröhliche Auferstehung — nicht nur textlich, sondern auch auf einer der (übrigens qualitativ sehr guten) Abbildungen erkennt man dies an den nur etwa 4 Brutrahmen fassenden Kurztrögen, von denen der nächste erst wieder durch überfallendes Wasser aus dem vorhergehenden gespeist wird. Auch die Brutrahmen mit den Staubrettchen sind noch etwas urtümlich in der Konstruktion. Eine biologisch richtige Wasserführung in Langtrögen ermöglicht auch 30 oder 40 Rahmen hintereinander zu setzen, ohne daß dadurch der Aufzuchtserfolg leidet; auch der Wasserbedarf sinkt bei dieser Langstrommethode auf den Bedarf von Brutschränken herab, deren größter Vorteil im geringen Platzbedarf besteht.

Abschließend ist zu bemerken, daß ein erfahrener Züchter viele Anregungen aus diesem Buch schöpfen kann, um seinen Betrieb zu verbessern, rationalisieren, Arbeit, Zeit und Geld zu sparen.

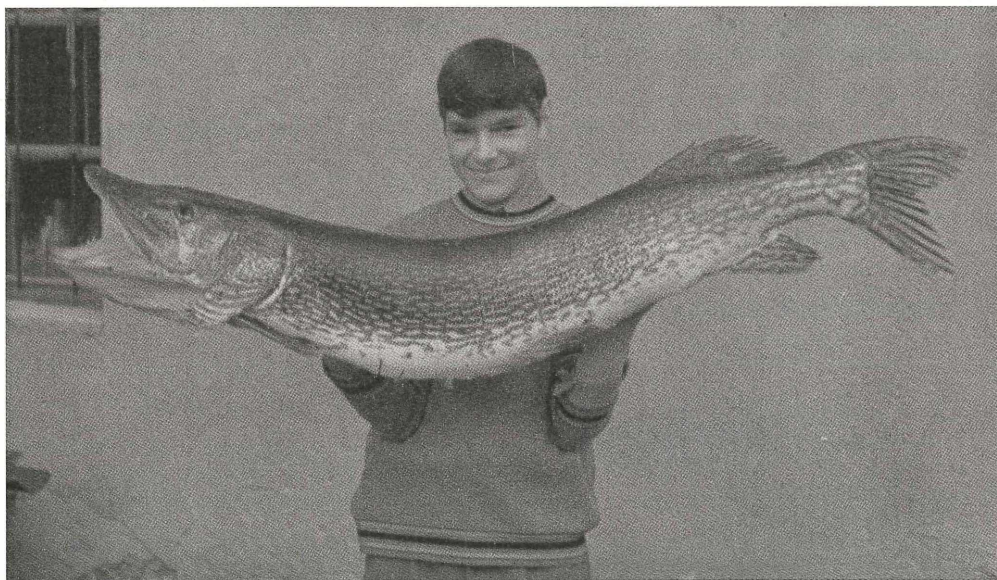
Dr. H.

Das Angeln im Meer vor den westdeutschen Küsten, von Carl Werner Schmidt-Luchs. Fische, Angelmethode und sportliche Ausrüstung. 1. Band. 202 Seiten, 134 Abbildungen im Text und auf 8 Tafeln. Kunststoffeinband, DM 24,80. 1969. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Der Stoßseufzer vieler unserer Fischer — Angler werden immer mehr, gutes Wasser immer seltener — ist nur allzu berechtigt; immer mehr Fischer unserer Heimat machen sich daher im Urlaub mit der Meeresfischerei bekannt.

Die Gliederung dieses Buches ist für den Fischer sehr praktisch: Jeder Fischbeschreibung in Verbreitung und Lebensweise folgt seine Überlistung und bei den wichtigsten auch noch seine Verwertung — einschließlich guter Kochrezepte. Praktischer gehts wirklich nicht mehr: Fangen und zubereiten. Überall ist auch das brauchbarste Gerät mitbehandelt, auch gute Abbildungen unterstreichen hier die Beschreibung. Eigene Ab-

schnitte sind der Behandlung der Fische nach dem Fang gewidmet; Seefische eignen sich nur in den seltensten Fällen zur Hälterung und sterben sehr rasch ab. Ferner sind die Naturköder behandelt und die spezielle Ausrüstung für den Meeresangler. Warum die Einleitung hier am Schluß besprochen wird, hat einen biologischen Grund: Hier ist vielleicht einiges aufzuklären: Daß der Wal Kiemenreusen haben soll, ist wohl nur ein Versehen des Autors, denn der Wal ist ein Säugetier und besitzt keine Kiemen. Es wird nun aber weiters behauptet, daß die nahrungsreichsten Gebiete des Meeres die Küstengewässer seien, da die Nährstoffe im Meer — wegen der Bindung an Organismen nach deren Absterben schließlich auf den Grund des Meeres absinken und verloren sind, während in den Küstengebieten immer wieder Nachschub vom zufließenden Süßwasser käme. Das stimmt nur sehr bedingt. Richtig beobachtet ist die Erscheinung, daß die warmen Meere nahrungsarm sind — ganz im Gegensatz zu warmen Binnengewässern, die doch eine wesentlich höhere



Starker Hecht aus dem Mondsee

Foto: W. Büchel

Am 5. Mai 1969 fing der Jungangler Fritz Wiedermann aus Thalgau in der Nähe des Kinderheimes St. Lorenz am Mondsee diesen 15 kg schweren und 132 cm langen Hecht! Wir wünschen dem jungen Petrijünger noch viele solche Fänge!

Produktion aufweisen. Der Autor ist zwar der Meinung, daß sich der Nahrungsreichtum besonders auf die Grenzgebiete zwischen warmen und kalten Meeresgebieten beschränkt, was aber auch nicht völlig stimmt. Richtig ist, daß bei gleich viel gelösten Nährstoffen im warmen Wasser die höhere Produktion (bei sonst günstigen Bedingungen) stattfindet; nur ist eben die Lösung von Nährstoffen in den kalten Meeren weitaus besser aus folgendem Grund: Gleich temperiertes Wasser mischt sich, auch wenn größere Meerestiefen zu überwinden sind — sei es durch Meeresströmungen, sei es durch die gewaltigen Stürme, die die Wassermassen umwälzen. So kommen die zeitweise in die tieferen Meeresschichten absinkenden Nährstoffe leichter wieder an die produzierenden Schichten und können die Grundlage für Neubildungen von Organismen sein. In den warmen Meeren ist dies nicht möglich: die warmen Wassermassen sind leichter und lassen keine Mischung zu, die Nährstoffe bleiben in den tiefen Schichten gebunden. Abgesehen von diesen für den Angler ziemlich gleichgültigen biologischen Zusammenhängen ist das Buch aber wirklich praktisch, als Vorbereitung fürs Meeresangeln bestens zu empfehlen.

Dr. H.

Die 100 besten Angelplätze für Salmoniden in Europa. Eine Auswahl von Spitzengewässern. Von Serge Tircher, unter Mitarbeit von Wallfred Brümmer. 218 Seiten mit 25 Kartenskizzen und 12 Bildtafeln mit 20 Abbildungen, Ganzl. DM 24,—. 1968. Paul Parey Verlag, Hamburg und Berlin.

Es gehen nicht nur immer mehr Angler auf Auslandsfahrt, um ihrem geliebten Sport nachzugehen, sondern die Ansprüche steigen demgemäß immer mehr an. In diesem Buch liegen nun Angaben vor, die die Autoren selbst geprüft haben und nur wirklich ausgezeichnete Wässer wurden in diese streng gesiebte Auswahl aufgenommen. Die Gewässer selbst sind nicht nur beschrieben, sondern auch die besten Anreisemöglichkeiten, Übernachtungen, die Fischereiaufseher sind genannt — auch manchmal die bevorzugten Gasthäuser, in denen sie zu finden sind! —, ferner die Stellen, die die Angelkarten ausgeben, Preise für Gastkarten und Übernachtungen — einfach alles, was für den verwöhnten Sportangler nützlich und bequem ist. Sie können die durchschnittlichen und die Rekordfänge ihres präsumptiven Urlaubswassers erfahren, bekommen einen ersten Überblick über die Schönheiten der Landschaft und der Erlebnisse der „Prüfer“ Wie streng die „Aufnahmebedingungen“ waren, zeigt die Liste der Länder: Deutschland, Österreich, Irland, England, Schottland, Jugoslawien, Norwegen und Spanien sind mit mehreren Spitzenwässern vertreten, die Schweiz, Schweden und Italien (Südtirol) nur mit je einem solchen Wasser. Lagekarten und Bilder ergänzen diesen Reiseführer aufs beste. Für eine eventuelle Neuauflage möchten wir die Herausgeber nur bitten, die Ortsnamen sorgfältiger zu redigieren, denn hier finden sich zahlreiche unnötige Fehler und Verwechslungen — sogar eine Grafschaft an der Steyr.

Dr. H.

Seehotel Plomberg- Mondsee

Ganzjährig geöffnet
Bekannt durch seine Spezialitäten
Stets frische Fische
Bürgerliche Küche
Telefon (0 62 24) 51 63

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1969

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Hemsen Jens

Artikel/Article: [Neue Bücher 116-118](#)